



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925**

270 (15.6.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-222124](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-222124)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei Post. Vorkauf der wöchentlichen Beilagen...  
Anzeigenpreise nach Tarif. Bei Vorauszahlung pro einseitiger Raumzelle für 14 Tage...  
Verlag: Bilder der Woche Sport u. Spiel. Was Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung. Mannheimer Frauen-Zeitung. Unterhaltungs-Beilage. Aus der Welt der Technik. Wandern u. Reisen. Gesetz u. Recht.

Anzeigenpreise nach Tarif. Bei Vorauszahlung pro einseitiger Raumzelle für 14 Tage...  
Verlag: Bilder der Woche Sport u. Spiel. Was Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung. Mannheimer Frauen-Zeitung. Unterhaltungs-Beilage. Aus der Welt der Technik. Wandern u. Reisen. Gesetz u. Recht.

### Die chinesische Freiheitsbewegung

#### Russische Hilfe!

Wie die „Daily News“ aus Riga erfährt, wird von den aus Sibirien kommenden Reisenden übereinstimmend berichtet, daß auf der sibirischen Bahn andauernd zahlreiche sogar mit der Aufschrift „Militärisches Kriegsmaterial“ versehene Transportzüge von Rostow nach Charkow in Bewegung sind. In den Zügen seien vielfach Munition und anderes Kriegsmaterial. Die Reisenden berichten, die Russen erklärten offen, daß die Sowjetregierung die chinesischen Aufständischen unterstütze und daß die militärischen Sendungen für einen chinesischen General bestimmt seien, der die europäische Bewegung unterstütze.

#### Russische Führer

Reuter führt den Sieg der Kantontruppen auf die Tatsache zurück, daß sie von russischen Offizieren geführt wurden. Auf der Kantonseite des Flusses befanden sich etwa 10.000 Mann. Die Abzeichen seien eine rote Halsbinde. Man fürchtet, daß nach diesem leichten Sieg der bolschewistischen Soldaten die Erbitterung gegen die Ausländer sich noch steigern werde.

#### Zunahme der Fremdenfeindlichkeit

Nach einer Reutermeldung aus Schanghai sind die dortigen verantwortlichen europäischen Stellen ernstlich besorgt über die Art und Weise, in der die chinesische Regierung den Streikenden Vorschub leistet. Inzwischen verstärkte sich bei den Streikenden innerhalb der Ueberzeugung, daß die Regierung auf ihrer Seite liege. Die fremdenfeindliche Propaganda nehme zu. Die Lage im Innern verschlimmere sich allgemein.

Das Blatt „China-Press“ schreibt, die wichtigste Ursache in der allgemeinen Lage sei, daß anscheinend die persönlichen Differenzen zwischen den chinesischen Militärs und Politikern zurückgestellt worden seien und daß die Neigung erkennbar sei, sich zum mindesten teilweise unter den Fahnen der Studenten zu vereinigen. Möglicherweise werde die chinesische Regierung gezwungen sein, entweder ein radikales außenpolitisches Programm anzunehmen oder zurückzutreten.

#### Erste Lage

Nach den in Berlin vorliegenden Meldungen aus China entfalten die ausländischen Studenten eine umfassende Auslandspropaganda. In Tientsin haben weitere Straßendemonstrationen stattgefunden. In der Hafenstadt Kiu Kiang haben die Aufständischen außer dem britischen und japanischen Konsulat eine Reihe anderer ausländischer gestürmt und geplündert. Das Gebäude der japanischen Schiffahrtsgesellschaft wurde eingeschleift. Ein japanisches Landungstorpis suchte augenblicklich die Ruhe wiederherzustellen. In Kailang wurde die katholische Kirche niedergebrannt und ein italienischer Priester getötet. Der chinesische Außenminister in Peking soll aus Furcht vor den Empörern geflüchtet sein.

Aus Kanton wird berichtet, daß die englische Gesandtschaft in Peking von der britischen Regierung eine Note erhalten, in der die Abberufung des englischen und japanischen Gesandten in Schanghai, die Auslieferung des Polizeipräsidenten von Schanghai und die Zurückziehung der Kriegsschiffe gefordert wird. Daß sich die chinesische Regierung nicht mehr an das diplomatische Korps, sondern an die britische Gesandtschaft wendet, wird als ein Zeichen der Schwäche angesehen, da die Aufständischen eine derartige Forderung aufgestellt hatten.

#### Verstärkungen in Schanghai und Hongkong

Am Schanghai, 15. Juni. In Fremdenkreisen werden Maßnahmen ergriffen, um für jede Eventualität Vorkehrung zu treffen. Der vor Schanghai liegende japanische Admiral hat nach Tokio um Verstärkung gefahlet und die sofortige Entsendung von 4 Zerstörern erster Klasse gebeten. Auch in Hongkong sind die Polizeipatrouillen verstärkt worden, im Hinblick auf das Anwachsen der englischfeindlichen Stimmung.

unternimmt, so dürften sehr bald neue polnische Uebergriffe erfolgen. Was dann aber einmal geschehen könnte, dafür tragen die Herren in Genf die Verantwortung. Sie könnten größer sein, als ihnen lieb wäre.

### Der deutsch-polnische Handelsvertrag gefährdet!

Die Blätter der polnischen Hauptstadt beschäftigen sich lebhaft mit der Frage des deutsch-polnischen Handelsvertrages. Im allgemeinen wird der Stand der Verhandlungen nicht als günstig bezeichnet. Die Blätter behaupten, daß Deutschland einen Druck auf Polen auszuüben versuche. „Kurjer Porozny“ bezeichnet das weitere Schicksal des Handelsvertrages als sehr bedrohlich und behauptet, Deutschland wolle zu viel von Polen herauspressen. (1)

#### Die Kohlen aus Oberschlesien

Mit dem heutigen 15. Juni läuft die im Verfaller Vertrag vorgesehene Verpflichtung Deutschlands ab, monatlich 500.000 Tonnen Kohle im Werte von etwa fünf Millionen Mark aus Polen abzunehmen. Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage wurde dieser Termin von Anfang an von Polen als ein kritischer Tag erkannt. Nach polnischer Angabe müßten bei dem Fortfall dieser Kohlenlieferung an Deutschland 30.000 Arbeiter in Oberschlesien entlassen werden. Die Verhandlungen zum Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Polen, die seit dem 3. März im Gange sind und in denen die Kohlenlieferung an Deutschland eine große Rolle spielt, führten bisher noch zu keinem Ergebnis. Das deutsche Angebot, monatlich 60.000 Tonnen Kohle aus Polen nach Deutschland einzuführen, wurde von Polen als Verhandlungsbasis abgelehnt.

Die Blätter betonen, ist auf deutscher Seite nach wie vor die Bereitschaft vorhanden, eine Verständigung herbeizuführen, durch die der Abschluß eines provisorischen Reisebegünstigungsvertrages ermöglicht wird. Selbstverständlich müßten die deutschen Unterhändler auf einer vollen Wahrung der deutschen Interessen bestehen, auch in der Frage des Niederlassungsrechtes, dessen Handhabung in Polen es den deutschen Kaufleuten aufs äußerste erschwert, persönliche Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Nach der „Woskischen Zeitung“ aus Warschau bereitet man sich dort auf einen „Joll“-Krieg vor, dessen erste Folgen für Polen allerdings von der polnischen Presse betont werden.

Von der Regierung sollen angeblich umfangreiche Maßnahmen für eine Sperrung der deutschen Einfuhr nach Polen vorbereitet werden. Deutscherseits wird den Blättern zufolge betont, daß Polen ein starkes Interesse daran habe, daß die Handelsvertragsverhandlungen nicht abgebrochen werden. Auch die deutsche Regierung und die deutsche Industrie hätten keinerlei Interesse an einem Handels- und Zollkrieg mit Polen. Deutschland sei jedenfalls zu weiteren Verhandlungen bereit.

#### Italienisches Ultimatum an Afghanistan

Mussolini hat wegen der angeblich ungesetzmäßigen Hinrichtung eines italienischen Ingenieurs in Afghanistan bei der afghanischen Gesandtschaft in Rom in scharfer Form öffentliche Genugtuung verlangt unter Teilnahme des römischen Gesandten in Kabul und Ehrung der italienischen Fahne durch eine Kompagnie Truppen, ferner Rückzahlung der für die bereits zugesicherte Freilassung des Ingenieurs erlegte Geldsumme und Zahlung von 7.000 Pfund Sterling an die italienische Regierung.

In diplomatischen Kreisen hat dieser zweite „Karu-Fall“ einige Verblüffung hervorgerufen. Man fragt sich, ob Mussolini sich nicht zu weit vorwagt habe, da derartige Forderungen sich bisher nur England erlauben durfte.

### Der österreichische Gesandtenwechsel in Berlin

Von Dr. Fritz Mittelmann, N. d. R.\*

An der Spitze des österreichischen Außenministeriums steht zurzeit ein Mann, dessen politische Haltung sowohl vom rein österreichischen wie vom gesamtdeutschen Standpunkte in immer steigendem Maße die stärksten Bedenken nach sich zieht. Die Großdeutschen und die Sozialdemokraten, die traditionell die eigentlichen Träger des Anschlussgedankens sind, misstrauen Herrn Rataja, sondern auch im Lager seiner eigenen, der christlich-sozialen Partei herrscht eine starke Abneigung gegen seine eigenmächtige und eigenwillige Politik, deren erfolgreiche Durchführung nichts mehr und nichts weniger als eine Verschärfung Österreichs an Italien bedeuten würde. Jedes Mittel, das ihn diesem Ziele näherführt, ist ihm dabei recht, auch wenn das deutsche Reich dadurch noch sehr sehr brüskiert wird. Aber vielleicht bezweckt er gemäß seiner neuen politischen Einstellung sogar eine solche Brückierung, um seinen Kurs in Rom dadurch im Werte zu steigern.

Ratajas Haltung in der Frage der Visagebühren ist eine politische Ungeheuerlichkeit, wie sie in der diplomatischen Welt selten zu verzeichnen sein dürfte. Rataja hat die österreichische Gesandtschaft in Berlin, Riedl, im ausbrüchlichen Auftrag seiner Regierung dem von Deutschland ausgegangenen Vorstoß völliger Beseitigung des Schloßmerzenganges und damit auch der Gebühren zugestimmt. Alles schien in schönster Ordnung zu sein, und ein langgehegter Wunsch der Bevölkerung im Reich wie in den Alpenländern in Erfüllung zu gehen, als infolge gewisser Bepredungen des Herrn Rataja in Rom gegenwärtige Weisungen ergingen, so daß das mühsam geförderte Werk im letzten Augenblick scheiterte. Am nun für die Öffentlichkeit die Schuld für das Abgelenkte, griff Herr Rataja zu dem Ausschüttungsmittel, den Gesandten, der die Brückensperren geführt hat, in Pension zu schicken. Hierbei unterließ dem christlich-sozialen Rechtsanwalt aber ein Rechenfehler, denn die Abberufung Riedls, der vier Jahre mit großem Gehalt die österreichische Gesandtschaft in Berlin geführt hat, rief einen Sturm der Entrüstung in der deutschen Öffentlichkeit und auch in allen ansehnlich-freundlichen Kreisen Österreichs hervor. Vor allem, als bekannt wurde, daß Herr Rataja dem belandenen Riedl angeordnet, nach Abberufung seines Abberufungsschreibens die Gesandtschaft als „Geschäftsträger“ weiter zu führen. Diese Zumutung steht nicht nur einseitig und ohne Vorgang in der diplomatischen Welt dar, sondern sie bedeutet auch eine so starke Brückierung des deutschen Reiches, daß, da diese Wirkung vorausgesehen werden mußte, eine bemußt verletzende Handlungsweise gegenüber dem Reich vorliegt. Dies ist dem Volksausplauder denn auch auf verschiedenen Wegen in nicht mißzuverstehender Weise bekanntgegeben worden, so daß man heute bereits mit Fug und Recht von einer Regierungskrise in Wien, zum mindesten aber von einer solchen im österreichischen Außenministerium sprechen kann.

Es wird in der Tat höchste Zeit, daß der Nationalrat in Wien sich über einen Wechsel auf diesem Posten schlüssig wird, ehe Herr Rataja das ganze Gefüge der bisherigen österreichischen Außenpolitik durch seine eigenwilligen Maßnahmen erschüttert hat. Unter Freunden von der Großdeutschen Volkspartei in Wien erwacht die besondere Aufgabe, die Entwicklung der Dinge mit wachsamem Auge zu verfolgen und handlungsmäßig einzugreifen. Die Art, in der die Abberufung des belandenen Riedl entgegen den getroffenen Abmachungen erfolgte, sollte ihnen zu denken geben.

Wenn der belandene Riedl seinen Berliner Posten auch verläßt, so wird sein Werk, an dem er vier Jahre lang mit großem Geschick und Eifer gearbeitet hat, die Annäherung Deutschlands und Österreichs auf praktischem Wege bleiben und zielbewußt fortgesetzt werden. Dafür bürgt die Stimmung der Bevölkerung in Österreich, sowie die Person des in Aussicht genommenen Nachfolgers, des früheren Botschafters Dr. Frank, dessen letzte Annäherung in Berlin im Januar dieses Jahres, als er zusammen mit Rataja dem Dr. Dinghofer, dem Chairman der Großdeutschen Volkspartei, in politischer Mission in Deutschland weilte, dürfte noch in frischer Erinnerung sein. Der damalige Besuch hatte bekanntlich außerordentliches Aufsehen in Paris erregt und die ganze Anschlussfrage in den Vordergrund der politischen Erörterung gerückt. Wenn Dr. Frank im Herbst in Berlin eintrifft, dann kann er den herzlichsten Aufnahme gewiss sein. Dem scheidenden belandenen Riedl aber, der hoffentlich in irgend einer Form als Vermittler zwischen Österreich und Deutschland in handelspolitischer Hinsicht auch weiterhin wirken wird, werden die Runderhebungen bei dem Anlaß seines offiziellen Abschiedens zeigen, in wie reichem Maße er sich die Herzen des deutschen Volkes erobert hat. Mögen diese Runderhebungen auch darin ihr Echo finden, daß Herr Rataja seine italienische Rolle alsbald gänzlich ausgespielt hat.

#### Großdeutsche Kundgebung

In einer großdeutschen Versammlung in der niederösterreichischen Industriestadt Bülten kam gestern zum Ausdruck, daß der Zusammenschluß Deutsch-Österreichs mit Deutschland zu einem großdeutschen Reich die Sehnsucht aller Republikaner sei. Die Wärtener werden sich überzeugen müssen, daß der Zusammenschluß eines Tages kommen wird.

#### Jahrtausendfeier in Innsbruck

Zur Feier der tausendjährigen Zugehörigkeit des Rheinlandes zum Deutschen Reich veranstalteten die baltischen Vereine in Innsbruck eine Festsitzung, an dem u. a. die gesamte Studentenschaft der Universität und die Turn- und Gesangsvereine der Heimatverbände teilnahmen. Der Sprecher, Professor Herberich, Chairman des Turnvereines Tirol, betonte die Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme.

\* Der obige Artikel rückt die Abberufung des belandenen Riedl im Zusammenhang mit der ansehlichfeindlichen Politik des österreichischen Außenministers Rataja in scharfe Beleuchtung. Schriftleitung.

#### Die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich

Berlin, 15. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich sind nunmehr in ein entscheidendes Stadium getreten. Wie wir hören, begibt sich heute Staatssekretär Trendelenburg, der eine Zeilung durch den Geh. Rat Bosse vertreten wurde, wieder nach Paris, um die Leitung für diese entscheidenden Verhandlungen wieder selbst zu übernehmen.

### Danzig und die Völkerbundstagung

#### Berechtigte Danziger Beschwerden

Au den Verhandlungen des Völkerbundesrates über den danziger Volksrat äußert sich die Danziger Presse wie folgt: In der demokratischen „Danziger Zeitung“ wird u. a. gesagt: Der Vorwurf des Rates brachte keine Ueberlegung. Auch diesmal wieder setzt sich das alte Bestreben, sich um eine klare Entscheidung herauszuarbeiten. Mit der Ueberweisung der Angelegenheit an eine Spezialkommission hat man wieder Zeit gewonnen, und wer weiß, ob es auch mit den Gutachten dieser Kommission sein Bewenden haben wird. In der Zwischenzeit oder bleiben die polnischen Behörden im Innern der Stadt die doch, solange das Halenabiet nicht definitiv abgeschlossen ist, widerrechtlich aneignet sind, ruhig weiter zu tun, und der hohe Rat in Genf, der doch den Schutz der Schwachen auf sein Banner schrieb, sieht ruhig zu, wie das Recht der unter dem Schutz stehenden freien Stadt mit Füßen tritt.

Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ schreiben: Das Ergebnis der diesjährigen Verhandlungen kann für Danzig nicht sehr befriedigend genannt werden. Der Rat hat im Wesentlichen zur Danziger Auffassung im danziger-polnischen Konflikt und trotz des Danziger Protestes das Hoher Gutachten angenommen. Er konnte jedoch nicht die Entschiedenheit aufbringen, durch eine sofortige Entscheidung die Angelegenheit endgültig zu klären, sondern er hat das alte Verfahren eingeschlagen, die einstweilige Entscheidung einer Kommission von Sachverständigen zu überlassen. Unter deren Gutachten der Völkerbundsrat dann tritt. Aus dem Ballast der Verhandlungen läßt sich vielleicht wenigstens ein Klinochen für Danzig herauszuschälen. Das ist die unwillkürliche auch im Rahmen des Völkerbundes durchgeführte Auffassung, der sich auch französische Vertreter bewußt, daß der Hafen von Danzig keinesfalls identisch sei mit der Stadt Danzig, sondern bestenfalls ein Enklave im Danziger Gebiet darstelle.

Neben dieser Feststellung ist bemerkenswert, daß Danzig Aufassung wenigstens darin Raum gewann, daß die Frage der Vergrößerung des Hafengebietes noch vollkommen offen und nicht, wie die polnische Auffassung feststellen wollte, bereits präjudiziert sei. Bezüglich der Ablehnung der polnischen Verträge, die Ausführung des Hoher Gutachtens als bindende endgültige Entscheidung von aller Fragen anzusehen, wichtig. Die Feststellung des Rates, mit Bewertung aller juristischen und wirtschaftlichen Momente, ist nun durch eine vom Rat ernannte Sachverständigenkommission zu entscheiden. Die Kommission wird hoffentlich an Ort und Stelle sich von den schweren wirtschaftlichen Zuständen überzeugen, die die freie Stadt Danzig bei einer Abgrenzung im polnischen Sinne erleiden würde, und dementsprechend handeln.

Die deutsch-nationale „Danziger Allgemeine Zeitung“ schreibt u. a.: Nicht der Standpunkt des Danziger Rechtes wurde anerkannt, sondern in altgewohnter Weise hat es der Völkerbund verstanden, um eine klare Stellungnahme herumzukommen. Damit wurde dem polnischen Größenwahn und den polnischen Expansionsgelüsten wie immer Vorschub geleistet. Es wiederholt sich mit unheilvoller Regelmäßigkeit die alte Genfer Taktik, die schon so viel Schaden angerichtet hat und die auf die Furcht des Völkerbundes zurückzuführen ist, gegen Polen und damit zugleich gegen Frankreich Stellung zu nehmen. Ruhig, aber mit aller Schärfe, muß Danzig gegen diese Art der Genfer Politik Stellung nehmen, welche das Recht Danzigs mit Füßen tritt. Wir sprechen es offen aus, daß der letzte Rest von Vertrauen zerstört wurde durch den Nichterhalt auf Seiten Danzigs, den man in Genf mit allwärtiger Phrasendoktrin treibt. Wie lange sich die Angelegenheit so noch hingezogen wird, bleibt unklar. Eins steht aber fest, die Entkräftung Danzigs macht Fortschritte um Fortschritte, und das Schicksal Danzigs steht auf des Messers Schneide. Wenn Polen widerspruchlos nun darf, was ihm beliebt, und der Völkerbund nichts dagegen

Painlevé über die Lage in Marokko

Bevor Painlevé am Sonntag Rabat verließ, um die Rückreise nach Paris anzutreten, erklärte er Journalisten gegenüber, nachdem er sich über den guten Gesundheitszustand der Truppen ausgesprochen habe, daß die Kämpfe in Marokko an die in Europa stattgefundenen erinnerten, sich jedoch über einen größeren Raum ausdehnen und mit weniger Truppen geführt wurden als im Weltkrieg. Diejenige Situation müsse man die moderne Bewaffnung unter Berücksichtigung der Transportmittelverhältnisse anpassen. Painlevé fuhr alsdann fort:

Was die Lage anbetrifft so möchte alle Welt den Frieden und zwar so rasch wie möglich. Das sei eine Frage der Menschlichkeit und einer gesunden Politik. Aber glauben Sie, wenn Sie in Paris Ihre Zeit damit verbringen um zu erklären, daß Frankreich sich nicht schlagen wolle, daß Sie der Friedenssache dienen? Bilden Sie sich einen Augenblick ein, daß Abd el Krim die Überzeugung habe, daß die Franzosen bereit seien, davonzugehen? Glauben Sie, daß er abdam den Frieden verlangen werde? Das wäre im Gegenteil ein gutes Mittel, ihn zu zwingen, sich weiter zu schlagen. Er, Painlevé, werde die notwendige Sprache auf der Kammertribüne führen. Wenn der Kammer das nicht gefalle, dann müsse sie die Verantwortung übernehmen. Wir leben in einer Epoche, sagte Painlevé, in der die Grundlage für den Frieden der Respekt vor den Verträgen ist. An dem Tage, an dem man an ihn rütteln würde, würde man den Zusammenstoß des ganzen Friedensgebäudes erleiden. Ein Vertrag könne nur unter Zustimmung oder davor, die ihn unterzeichnet hätten, geändert werden. In Marokko bestche die Souveränität des Sultans. Auch Frankreich sei diese Souveränität in dem durch den Vertrag vorgezeichneten Teil übertragen worden. Wir suchen eine Verständigung mit Spanien um zu einem blühenden Frieden und nicht zu einem Waffenstillstand zu gelangen, von dem unsere Feinde Nutzen ziehen könnten, um dann wieder unter besseren Bedingungen über uns herzufallen. Frankreich, Spanien und Marokko müßten, um in Marokko zu leben, in Frieden miteinander arbeiten. Wir können nicht sachlich mit Abd el Krim verhandeln, der sich in der spanischen Zone befindet. Dieser Friedenspakt wäre ein Akt der Gewalt gegen die Verträge. Wir führen nicht den Krieg um zu erobern, sondern um einen Frieden gemäß den Bedingungen der Verträge zu erlangen.

Der Kabinettschef im Kriegsministerium, General Jacquemont, der den Ministerpräsidenten auf seiner Reise nach Marokko begleitete, wies nach den Erklärungen Painlevés darauf hin, daß bezüglich der Eingeborenen keine Gefahr zu befürchten sei. Selbst die Eingeborenen in den bedrohten Abzweigungen ihrer landwirtschaftlichen Beschäftigung wieder nach. Weitere Eingeborenenfamilien kehrten wieder in ihre Heimat zurück. In Ouzonville allerdings habe unter der Bevölkerung eine gewisse ungeduldige Stimmung geherrscht. Auf die militärische Lage eingehend, erklärte der General, man werde die Land- und Fliegertruppe in Marokko verstärken. Die Nachrichten über die Stärke der Kisten lauteten widersprüchlich. Die Kisten dürften einige 1000 Mann stark sein, darunter wenige reguläre Truppen. Sie legten sich in der Hauptsache auf Infanteristen zusammen, die sich beim Kampf dem dortigen Gelände, das sie vollkommen kennen, gut anpassen. Sie besaßen nur einige Kanonen und nur wenige Maschinengewehre. Fast alle Verwunden auf französischer Seite rührten von Gemeinlichen her. Es sei allerdings wahr, daß die Berber den Franzosen zu schaden machten. Sie seien ein starkes Bergvolk, das zu allen Handgriffen bereit sei.

Die innerpolitische Lage Frankreichs

In einem bemerkenswerten Artikel über die innerpolitische Lage erklärt das hierlet nachfolgende Anknüpfungspunkt „Deurope“, es habe keinen Zweck, sich verheimlichen, daß seit einigen Tagen die innerpolitische Lage sich weiter verschlechtert habe. Innerhalb des Kartells der linken Parteien über die Finanzpolitik Frankreichs Meinungsverschiedenheiten entstanden. Durch gewisse Vereinigungen in der Provinz seien die sozialistischen Deputierten dazu abgelenkt worden, der These Galloux die These ihrer Partei entgegenzusetzen. Galloux habe erklärt, „werft Subventionen, sucht finanzielle Sanierung“ während die Sozialisten die nächsten finanziellen Sanierungsmaßnahmen in den Vordergrund stellen wollten. Unter diesen Bedingungen scheint es schwierig, eine Verständigungsmaschine zu finden. Sobald Painlevé von seiner Marokko-Reise zurück sein werde, werde er sich bemühen, mit Galloux einen Bruch zu vermeiden. Die Sozialisten seien dann bereit, einen neuen Verzicht über die außerordentlichen Ausgaben von Kredit und Bekleid zu fordern. Sie würden einen beträchtlichen Gehaltsumschlag einbringen und um diesen Gehaltsumschlag, dessen Grundlagedie Herabsetzung der Ausgaben vom Kredit sei, werde die Schlacht um die republikanische Einheit geführt werden. Der neue Gehaltsumschlag habe wenig Aussicht, von der Kammer angenommen zu werden.

Neue Wahlerfolge der Linken

Bei den letzten abgehaltenen Wahlen für 40 Sitze im Generalrat im Seine-Departement wurden 21 Generalräte gewählt. Für 19 Sitze hat eine Stichwahl stattgefunden. Von den gewählten gehören 6 Sozialisten den kommunikativen Sozialisten an, 4 der kommunikativen Partei, 4 der sozialistischen Partei, 2 der Radikalen Partei, 4 Generalräte sind linksrepublikaner und einer ist Republikaner. Die Wahlen erstreckten sich lebhaft auf die Bannmeile von Paris.

In der „Deutschen Verkehrsausstellung“ zu München

Von Richard Rich

Wenn wir uns in diesen Monaten, in denen die Wimpeln des neuwachenden Lebens über dem Münchener Ausstellungspark wehen, der vielen schönen Vorbildungen erinnern, die uns die Hallen dieses Meister-Geländes in den etwa sechszehn Jahren ihres Bestehens geschenkt haben, dann wird das Gedächtnis die Erinnerung an Form, Farbe und jeden Geschmack, der sich die eine dienbar macht, um die andere zu schaffen. Aber — die Themen dieser Ausstellungen vergangener Jahre begnügten die Möglichkeit dekorativer Ausgestaltung. Denn sie bedeuteten — orientalische Ausstellung, Kunstgewerbeausstellung u. a. — Gegenstände und zeigten Dinge, die in sich, nicht nur den Zweck, sondern auch den ästhetischen Reiz trugen. Jetzt war es nun der künstlerischen Phantasie, die Münchener Ausstellungen stets hellen ist, für das Schöne den schönen Rahmen zu finden. Anders liegen die Dinge bei der großangelegten Ausstellung dieses Jahres, der an Umfang — und auch an Bedeutung — größten, die München je bot, der „Deutschen Verkehrsausstellung“. Hier ist sich eine gewisse Reue, die durch strenge Sachlichkeit bedingt wird, nicht vermeiden. Nicht der schöne Gegenstand ist so hier Ausstellungsobjekt, nicht das für sich gültige Detail, nein — das mußte, das wie hier leben, ist Teil eines Ganzen. Hier herrscht weniger Ars, die Form und Schönheit, als vielmehr Ingenium, der Geist und der Sinn. Aber ihre Ziele sind dafür um so weiter gesteckt, weiter als die irgendeiner Ausstellung, die wir früher sahen: sie umfassen den ganzen Erdball, so die ganze Welt. Sie ist keine Verkaufs-Welt, die da bekunden soll: Sieht, was wir leisten, sie ist vielmehr die Formung eines kulturellen Aufwandes, die Zusammenfassung des Menschheitswertes „Verkehr“. Und so ist sie in einem Sinne international, indem sie — im Sinne des Wortes — die Wege zeigt, von Volk zu Volk.

Daher gerade München der Ort ist, an dem eine „Verkehrsausstellung“ geschaffen wurde, mag in der Tradition der bayerischen Verkehrsfreundlichkeit überhaupt liegen. Die verkehrstechnischen Neuerungen haben, seit die erste deutsche Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth ihr Pflügen und Mähen erdnen ließ, bei uns stets Interesse und Wagemut gefunden. Und München war es, um nur ein Beispiel aus den letzten Jahrzehnten zu nennen, das als erste deutsche Großstadt das automatische Telefon einführt, ein Unternehmen, das jetzt — und wiederum in Bayern — zum Beginn der Automatisierung auch interurbanen Verkehrs geführt hat.

Schließlich ist die Ausstellung naturgemäß vom Geiste, von dem sie Kunde gibt, beherrscht wird. Welche Teile dessen, was sie zur

Die französische Sicherheitsnote

Die Note bereits in Berlin

Berlin, 15. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Nach den Redaktionen der Pariser Presse soll die französische Note über den Sicherheitspakt bereits in den Händen des französischen Botschafters in Berlin sein und morgen wahrscheinlich der deutschen Regierung übergeben werden. Von zuständiger deutscher Seite wird uns diese Nachricht als wahrscheinlich bezeichnet.

10 Wochen für etwaige Verhandlungen

Der Pariser Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, Deutschland sei verständigt, daß es im allgemeinen Interesse liegen würde, wenn die Verhandlungen vor der nächsten Session des Völkerbundes beendet sein würden.

Das bedeutet also, daß für die Vorkonferenzen ungefähr 10 Wochen zur Verfügung stehen würden.

Italien und die Sicherheitsfrage

In Pariser politischen Kreisen scheint man über das Ausbleiben der italienischen Antwort in der Sicherheitsfrage außerordentlich besorgt zu sein. „Gaulois“ bemerkt, Mussolini zeige sich demgegenüber zurückhaltend, weil er keine Verpflichtung für die Aufrechterhaltung der polnischen Westgrenze übernehmen wolle, wenn er nicht gleichzeitig eine Garantie für die Brenner-Grenze erhalte. Wenn Frankreich seiner Sicherheit gemäß keine solche müsse es auch Verwehungen gegen einen Italien festsetzenden Angriff Deutschlands treffen. Es wäre unvorsichtig, den Sicherheitspakt ohne Italien abzuschließen.

Nach der Entwaffnungsnote

Verhandlungen mit der Militärkontrollkommission

Der Chef der internationalen Militärkontrollkommission General Balfour und die Führer der Militärkontrollkommission sind, wie ein Berliner Montagsblatt erzählt, vollständig in Berlin versammelt, um die Verhandlungen mit der Reichsregierung über die Entwaffnungsnote zu beginnen. Die Kontrollkommission ist von der Völkerbundkonferenz zu Verhandlungen beauftragt worden. Sollte die deutsche Regierung die Note direkt beantwortet, so wird ihr die Völkerbundkonferenz nahelegen, alle Rückfragen und Auslegungsschwierigkeiten mit der Kontrollkommission zu erörtern. In Kreisen der Kontrollkommission rechnet man mit einem Zeitraum von mindestens 6 Monaten zur Erfüllung der alliierten Forderungen.

In der Frage der Umstellung der Fabriken soll die Kontrolle sich angeblich darauf beschränken, die zur Herstellung von Kriegsmaterial notwendigen Einrichtungen über das ganze Reich zu verteilen. Bis zur Erfüllung der Forderungen soll die Kommission als drei Wochen der Völkerbundkonferenz einen Situationsbericht liefern.

Im übrigen ist die Kontrollkommission von 300 bis auf 60 Personen abgebaut worden. In den letzten Monaten wurden die Unterkommissionen in einer Reihe von deutschen Städten aufgestellt.

Mexikanische Verstimmung gegen Amerika

Nach einer Drahtung aus Washington veröffentlicht die mexikanische Botschaft in Washington eine Erklärung des mexikanischen Staatspräsidenten Calles, wonach die von dem amerikanischen Staatssekretär Kellogg am letzten Freitag über Mexiko gemachten Bemerkungen eine Beleidigung und Beerdigung der Souveränität Mexikos bedeuten. Kellogg gelte keinen Fremden das Recht zu, sich in seine inneren Angelegenheiten einzumischen.

Kelloggs Bemerkungen waren dahin gegangen, daß die Regierung Calles die mexikanische Regierung nur solange unterstütze, wie sie Leben und Eigentum der amerikanischen Bürger schützen und ihren internationalen Verpflichtungen nachkomme. Die Beziehungen zur mexikanischen Regierung hätte Kellogg als freundlich, aber nicht als vollkommen befriedigend bezeichnet.

Auch in der amerikanischen Öffentlichkeit regt man dem Kellogg'schen Schritt mit gemischten Gefühlen gegenüber. So schreibt der „New York Herald and Tribune“, der oft der Regierung als Sprachrohr diene, mit bitterer Ironie von Kelloggs freundlicher Warnung. In dieser Warnung liege es zwar, daß die Grenzen, über die hinaus die Freundschaft nicht gehen könne, noch nicht erreicht sei, jedoch sei es an Mexiko, zu sehen, daß sie nicht erreicht werden infolge falscher Beurteilung unserer Haltung oder Nachlässigkeit in der Erfüllung von Verpflichtungen, denen man sich nicht entziehen könne. In der Frage der amerikanischen Beziehungen, die von der mexikanischen Agrargebietung betroffen werden, meint die „New York Times“, daß Kellogg, der kein Wingo sei, den unzureichenden Informationen haben müsse, als sie in dem bisher veröffentlichten Bericht enthalten seien. In anderer Weise schreibt das Blatt, daß es leider wahrscheinlich sei, daß die Beziehungen zu Mexiko in ein neues Stadium der Unruhe treten.

Fliegerausflug

Freiburg, 15. Juni. Ein gestern hier auf dem Gpraxplatz abgefahrener Flieger ist nach seiner Entfesselung den dem Witz erlittenen Verletzungen erlegen.

Die Beratungen über den Zolltarif

Berlin, 15. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die von einer Berliner Zeitung gebrachte Meldung, wonach die Beratungen des Zolltarifausschusses des Reichswirtschaftsrats bereits am Samstag abgeschlossen und mit einer Ablehnung der Regierungsvorlage beendet hätten, entspricht, wie eine parlamentarische Nachrichtenstelle meldet, nicht den Tatsachen. Die Verhandlungen wurden auch am Sonntag noch fortgeführt. Sie begannen am Sonntag vormittag um 9 Uhr früh und endeten erst am Montag früh 4 Uhr im Abend. Ein Bericht über diese Verhandlungen, die die Getreide- und Futtermittelzölle betreffen, wird heute abend ausgegeben werden. Auch bei diesem Gutachten handelt es sich um ein vorläufiges. Ob dieser ersten Beratung sich noch eine zweite anschließen wird, steht noch nicht fest. Die Entscheidung darüber wird in den nächsten Tagen getroffen werden.

Die Steuerfragen

Berlin, 15. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Im Steuerausschuh des Reichstags bildeten im Rahmen der Beratungen über den Entwurf zur Änderung der Einkommensteuer zwei Fragen den Mittelpunkt der Aussprache, einmal die Frage der öffentlichen Auslegung der Steuerlisten und zweitens der steuerliche Nachprüfungsdienst. Von der Regierung wurde eine Erfolgswahrscheinlichkeit des Nachprüfungsdienstes für das Rechnungsjahr 1924 vorgelegt, aus der zu ersehen war, daß insgesamt 63 870 Prüfungsfälle untersucht worden sind, die als Ergebnis ein Gesamtmaß an Steuern von 87 964 241 Reichsmark ergaben, wobei 8305 351 Reichsmark Geldstrafen bezahlt werden mußten. Staatssekretär Dr. Sopp im Reichsfinanzministerium hielt, wie von einem sozialdemokratischen Abgeordneten verlangte öffentliche Auslegung der Steuerlisten für nicht ganz unbedenklich. Es drohe die Gefahr, daß sich Leute niedriger Einkommen, sobald die Offenlegung der Steuerlisten eingerichtet sei. Das sei aber nur Bedenken nebensächlicher Art. Die Hauptbedenken lägen im politischen Gebiet. In der letzten vergangenen Zeit müßten in der Öffentlichkeit lebende Personen zweifelhaft durch die Öffentlichkeit der Steuerlisten bestraft und angepöbeln werden, wobei zu allen möglichen Auseinandersetzungen und zur weiteren Begründung der politischen Atmosphäre führen würde. Aus diesem Grunde vertritt die Reichsregierung die Auffassung, daß der Zeitpunkt für die Einführung der Öffentlichkeit der Steuerlisten noch nicht gekommen sei. Zunächst solle abgewartet werden, ob nicht weniger belastete Mittel zum gleichen Zweck führen. Den Nach- und Betriebsprüfungsstellen der Staatssekretäre für unbedingt notwendig. Er verbreitete sich über die Einrichtung des Prüfungsdienstes in eingehender Weise. Er schloß seine Darlegungen mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die vorgelegten Aufschüsse recht bald erledigt und damit die unzulässigen Stellen sich mit voller Kraft der Organisation des Steuerapparates widmen können.

Das Reichsarchiv

Der Fall Tirpitz

Berlin, 15. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der Hauswirtschaftsausschuh des Reichstags leitete heute die Beratungen des Reichsministeriums des Innern beim Reichsarchiv fort. Staatssekretär Schultze teilte mit, daß der dritte Band des Reichsarchivs über den Weltkrieg vorläufig im nächsten Frühjahr erscheinen werde. Die Geschichte einer Anekdote des Reichsarchivs in Frankfurt a. M. werde den Büchern für wertmäßigere Gestaltung der Archive der Reichsarchivverwaltung und des Reichsarchivs zurecht werden. Der Reichsarchivrat sei für die nächste Zeit eine Kommission zur Geschichte der Reichsarchivverwaltung. Die Arbeiten zur Schaffung eines Archivausschusses seien unterdessen worden, weil sich die Reichsarchivverwaltung habe, daß diese Arbeit am besten im Rahmen des kommenden Beamtenkongresses zu realisieren sei. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Dr. Nofes (Soz.) wegen der Anträge Tirpitz auf einen Ansehlicher unterzeichneten Beurteilung der Archivarbeiten zu veröffentlichen Ansehen erwerbender Minister Schiele, daß das Reichsarchiv sich nicht mit der Anwesenheit v. Tirpitz befasse. Sondern nach Kabinettsbescheid dem Reichsarchivrat zur Entscheidung überlassen worden sei. Dieses wird auch im Rahmen die in dieser Angelegenheit gestellte Interpellation beantwortet.

Abg. Dr. Nofes (Soz.) erfuhr um bestmögliche Antwort der Regierung in der Angelegenheit v. Tirpitz. Innenminister Schiele: Nachdem das Reichsarchiv sich schlüssig gemacht hat, die Angelegenheit v. Tirpitz dem Reichsarchivministerium zu übergeben, muß ich auf eine weitere Diskussion verzichten, aber in der nächsten Woche könnte der Präsident des Reichsarchivs beruhigende Mitteilungen geben. Der Präsident des Reichsarchivs verließ den Saal, daß v. Tirpitz mit dem Reichsarchiv nicht in Verbindung zu treten sei. Er hat ihm wieder Urten entnommen, nach dem er irgend welche Mitteilungen erhalten.

Witterungsumschlag

Berlin, 15. Juni. Nachdem eine merkliche Abkühlung eingetreten war, sind gestern über Berlin und Hamburg heftige Regengüsse und leichte Gewitter niedergegangen. Auf Dresden werden starke Regengüsse gemeldet, die den ganzen Tag andauern. Auch aus dem Rheinland wird ein Witterungsumschlag berichtet. Am Sonntag früh herrschte in Köln ein ziemlich heftiger Sturm.

Schau stellt, sind Statistiken, graphische Darstellungen, Tabellen. Nicht geringeren Raum nehmen die Modelle ein. In nur relativ kleinem Umfang kann der Verkehr und seine Hilfsmittel in natura vorgeführt werden. Aber diese Ausstellungshilfe: Aufzeichnung, Modell und Objekt wirken in ausgezeichneter Weise zusammen, ein im ganzen gegenständliches Bild des Verkehrs zu geben. Eine ausgezeichnete organisatorische Kraft stellte sie organisch zusammen und deutete aus den Einzelteilen das Gesamtbild. Die beteiligten Behörden — vornehmlich Post und Eisenbahn, aber auch Kommunen — haben sich höchst opferwillig gezeigt und Großes geboten, und neben ihnen bewies die Industrie, die so dazu berufen ist, im Rahmen dieser über die Grenzen des Vaterlandes hinausgehenden Ausstellung die spezifisch deutsche Leistungsfähigkeit zu betonen, daß sie der kulturellen Mission dieses Wertes die rein praktischen Gesichtspunkte unterzuordnen verstanden hat.

Das Ausstellungs-areal zeigt eigens für den Zweck geschaffene Neubauten: Sechs Hallen ergänzen die gleiche Zahl der künftigen Ausstellungsräume. Zweihundert Meter hohe Wälle sind für die Zwecke des Verkehrs aufgestellt, ferner, als Wahrzeichen, der 41 Meter hohe Verkehrs-Turm, der in seinem höchsten Stockwerk eine Gedenktafel beherbergt und oben als Leuchtturm mit Leuchtstange-Variation eingerichtet ist. Schließlich sei noch von der „Altpul-Bahn“ erzählt, einer schmalspurigen, über drei Kilometer des Geländes führenden Bergbahn, deren Lokomotive, den Schnellzug-Lokomotive nachgebildet, etwa ein Drittel ihrer Größe zeigt und einen Meter breit, ohne Tender 430 Meter lang ist. Ein paar offene Dreiwagen für die Passagiere vervollständigen den originalen Zug, der eine Geschwindigkeit von jezt 30 Kilometer erreicht.

Die Ausstellung selber umfaßt drei Hauptgruppen: Landverkehr, Schiffsverkehr und Luftverkehr, von denen die erste, die des Landverkehrs naturgemäß den breitesten Raum einnimmt. Sie, die jeden einzelnen an interessanten berichtet, stützt sich auf zwei Hauptpunkte: die Eisenbahn und die Post. Die mächtigste Halle I, gleichsam im Zentrum der Ausstellungsanlage gelegen, birgt die Ausstellung der Deutschen Reichsbahn. Sie zeigt den ebenfalls großen wie komplizierten Apparat des Eisenbahnbetriebes, den Apparat der Verwaltung, den des Betriebes und schließlich den des Verkehrs. In großartigen und schmackhaften Darstellungen erscheinen Bahn-Reg. Personal der Beamtenliste (Karriere, Dienstver. Entlohnung), Tarife, Apparate, Unfälle. Dem allernächsten Teile sind Darstellungen besonderer Linien angesetzt (Höllentalbahn, Mittelwaldd-Straße, Bohlen über den Norddeutschanal u. a.) Bahnhöfe, Brücken, Bahnanlagen zeigen. Interessant ist der — wegen der Welle teilweise verstellte Betrieb des Leipziger Mu-

ser-Bahnhofs zur Darstellung gebracht. Hier erfahren wir auch (durch Karten, Seilbahnmodelle, Geräusche usw.) etwas über den Betrieb einer Bahnhofsverwaltung. Der Clou dieses Saales, anfänglich und in seiner Spielzeug-Mittelheit eine erfreuliche Erinnerung an den Ausstellungsstand, ist das Eisenbahnbetriebsmodell, das Personen, Verfahrwege und Güterbahnhöfe mit all ihrem technischen Wert in Modellen vorführt. Das Signal- und Fernmeldebereich sowie alles Beliebig ist räumlich beschränkt. In den hinteren Reihen haben, beispielsweise, Maschinenmodelle (und die Formen ihrer Verwendungen) Ausstellung gefunden. Rechts sieht man Eisenbahnen, Kleinbahnen und Bergbahnen, von denen ein Modell der Südpolbahnen besonders interessant ist.

Eingehendes Studium dieser Dinge führt mancherlei technische Fortschritte vor, und so wird der technisch Gebildete ihnen die höchsten Reize abgewinnen. Aber wer guten Willens ist, dem wird auch sein Boden-Dunkel durch diese Dinge erhellt werden. Und wenn flüchtig durchdringen bleibt die Freude an der Puppenwelt der Modelle: Was den „Forscher im Menschen“ nicht erreichen kann, wird nach Reiche, dem „Kind im Manne“ gesellen.

Ein jeder aber wird, beim Durchwandern dieser und der anderen Säle das Gefühl der Ehrfurcht in sich verspüren, wenn er an die Zusammen von genialen Einflüssen, von Kombinationskraft, Fleiß und technischem Geschick denkt, ohne die der Verkehr nicht zu dem allgemeinen Menschenebenen und Menschenebenen hätte werden können. Eisenbahnen durchschneiden die Länder und wie in ein flüchtiges guttragendes und schwebend untrennbar zusammenhängendes Geflecht umgeben die Schienenwege den Erdball. Schwimmende Häuser aber nehmen den Reizen die Macht zu trennen. Der Seehafen und der Binnen-Schiffahrt ist Halle II der Verkehrsausstellung gewidmet. Die großen Hafenstädte Hamburg, Bremen, Stettin, Kiel, Lübeck, Danzig und Rostock haben ihre eigenen Wirrwarr-Konstruktionen im Modell keinen mächtigen Hafen: Kolkhäuser mit großen Frachtdampfern und den Kränen, Eisbrecher und Eisbahnen, fährfähige, die Bandenbrücken (St. Pauli), Karrenmaterial, viele kleinständige, häufige, demotisch, ergänzt aus hier. Und — ein jüdisches „ernsthaftes“ Spielzeug — im Modell bewundern der Seehafen über die Heberdampfer der verschiedenen Reedereien. In Stettin führen „Bussenfuden“: Luftschiffen und — solche dritter Klasse, geschmackvoll oder in dem Komfort ausstimmlich auch diese. Der großen Raum beanspruchte die Hafenstadt Stettin, während Danzig vor allem mit seinen Modellen aus der Schiffsahrt hervorsticht. Interessant sind die Königsberger Dampfer- und Seehafen-Modelle als Mittelpunkt des östlichen Handels. Zwei vergleichende Karten des Norddeutschen Meeres sind und legt sprechen eine deutliche über die Sprache. Im Mittelpunkt der Ausstellung Bremen haben außer den üblichen Wägen die Aufbaumotoren-Schiffe des Norddeutschen

Die Süddeutsche Gartenbauausstellung in Ludwigshafen

Eine lebhafteste Farbenharmonie, die an Reichhaltigkeit und Farbintensität kaum überboten werden kann, bietet sich den Augen der Besucher der Süddeutschen Gartenbauausstellung...

So charakterisiert sich gleich der erste Blick den tiefsten Sinn der Ausstellung, die nicht nur die Bedeutung des Garten- und Blumenbaus illustriert, sondern zugleich im Dienste der Schönheit stehen...

Wie die Festhalle bei der Pfälzischen Landwirtschaftsausstellung, so steht bei der Gartenbauausstellung die ihr auf der anderen Seite des Ausstellungsgeländes gegenüberliegende große Blumenhalle im Mittelpunkt des Interesses...

In der noch unfernen Halle schliefen sich dann eine Anzahl von Samen und chemischen Produkten, Maschinen und künstlichen Blumen und zahlreichen sonstigen Gegenständen für Gartenbetriebe an...

Bei einer Wanderung durch die im Freien gelegenen Blumen- und Gemüsegärten kommt man u. a. durch einen kleinen Rosenpark, in dem die Rosen in leuchtenden Farben den Besuchern entgegenlocken...

Auf dem Platz der hinter dem Weinhaus weiterführenden Allee haben vier Figurengruppen der Gärten- und Steinwerke Schmuck...

Zumal der prachtvolle Dampfer „Columbus“. Die Binnenverkehrsbahn nach Heidelberg verkehrt. Bilder von Kanälen, Schleusen, Weiräden der Rheinhäfen, zumal des Rheingebietes, Kanalarbeiter, dann Formen der navigationsdienlichen Zwecken dienenden Schmiedearbeiten...

Deutscher — zumal für den Rhein — sprechen die Ausstellungsstände, die folgenlos „in natura“ geboten werden: Die Proben der Kraftwagen-Technik, die in riesiger Neu-Halle untergebrachten Maschinen des Kraftverkehrs, die Erzeugnisse der fortschrittlichen Form...

Der durch unermüdete, menschliche Schaffenskraft möglich wurde, daß die Bewegung der Naturkraft Wunder wirken ließ. Du siehst das Telefonamt mit seinem komplizierten Gewirr der Drähte, an hundertfachen Litzen offenbart sich die das Werk der telegraphischen Apparate, deren Apparate eine hohe Vollkommenheit erreicht haben...

Wer kann in einem kurzen Zeitungsartikel von diesen Einbrüchen sprechen wollen, ohne dies und das und — Wichtiges zu vergessen? Diesen Eindruck macht das im Betrieb getragene Modell der modernen „Beifortierung“: Auf keinen Wägelchen, deren jedes Richtung oder Bestimmungsort nennt, laufen die Sendungs-Pakete und finden, wie sich ziemt, zu einander.

Wohlt ist Radioübertragung. Ihre Schwester, sozusagen die Radio-Beifortierung, ist die Presse. Unser Reichsverband

Unweit von ihm liegt der schattige Hortensienpark von Goh und Koenemann-Niederwalluf, der durch die Größe seiner dichtbesetzten Beete wirksam auffällt. An anderen Stellen sieht man Blumenbeete von Kullmann-Ludwigshafen, Feil Guth-Zweibrücken, Anton Verge-Daggersheim und Lorenz Engel-Landstuhl...

Gewächshäuser, Frühbeetehäuser, Giesstannen, Gewächshauskessel usw. ergänzen das Bild der Gartenbauausstellung.

Zufällig ist, daß bisher neben den pfälzischen Ausstellern auf dieser Süddeutschen Gartenbauausstellung die übrigen süddeutschen Länder noch sehr schwach vertreten sind. Im wesentlichen ist nur Stuttgart noch mit mehreren Ausstellern vertreten...

Städtische Nachrichten

Vor der großen Sommerfeste

Nach dem Pfingstfest stehen wir jetzt vor dem allgemein bemerkenswertesten Einschnitt im wirtschaftlichen Jahresverlauf. Noch eine große Anspannung im Geschäftsleben: dem Reise-, Bade- und Ferienbedarf gilt es. Dann ist der intensive Betrieb, der sich von Weihnachten zur Ostern, zur Gesellschaftssaison, zu Ostern, zu Pfingsten — wie eine Gabel von Aufstiegs- und Abstiegs- und Abstiegspunkt — ranzt, zu Ende; dann tritt Stille ein in den Städten...

Firmung, Weihbischof Dr. Burger, der in diesen Tagen in der Jesuitenkirche die hl. Firmung spendet...

Am Samstag nachmittag ist in der Mittelstraße vor dem Hause Nr. 100 ein 70 Jahre alter Arbeiter auf dem Handstehen des Gehwegs ausgeglitten, wurde von einem vorüberfahrenden Straßenbahnwagen der Linie 5 erfasst und zu Boden geworfen. Er zog sich eine erhebliche Verletzung zu und mußte mit dem Sanitätsauto nach dem Allgem. Krankenhaus verbracht werden...

Taschenraub. Entwendet wurde dieser Tage in einem Warenhaus eine Handtasche aus schwarzem Stoffleder mit 60—70 Reichsmark Inhalt, sowie einem Personalausweis, auf den Namen „Thella Berg“ lautet.

Festgenommen wurden 19 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Tagelöhner wegen Fahrraddiebstahls.

Eisenbahn-Unfall. Von der Eisenbahn-Betriebsinspektion Mannheim wird uns mitgeteilt: Im Bahnhof Neuluthheim entgleisten am Samstag vormittag um 9 Uhr beim Manövrier eines Güterzugs durch falsche Weichenstellung 3 Güterwagen. Das durchgehende Gleis Karlsruhe-Mannheim war infolgedessen gesperrt.

hat einen eigenen Raum auf der „Deutschen Verkehrs- und Ausstellung“ ausgestattet. Er schildert das Nachrichtenwesen der Zeitung in früherer Zeit und heute — im „Zeitalter des Verkehrs“. Und führt die Herstellung eines Blattes vor, die der „Deutschen Punktzeitung“: Aufnahme der Meldungen, Schriftleitung, technische Vordrucke!

Die „Gruppe Landverkehr“ zeigt Brückenbauten in Bildern und Plänen, sie veranschaulicht den Straßenbau und gibt anschauliche Straßen-Querschnitte, Straßenbaumaschinen, Schlepper, Motoren, Walzen etc. sind im Hofe in voller Größengröße zu bestaunen.

Die Abteilung „Luftverkehr“ ist noch unvollständig. Die Flugzeuge sind größtenteils noch beim „Deutschen Rundflug“. Und die Halle, die sie aufnehmen soll, diene als Raum für die Eröffnungsfeierlichkeiten.

Theater und Musik

Das Theater in Gassel. Julius Weidmanns Oper „Schwanenweiß“ lebt ihren Siegeszug über die deutschen Bühnen fort. Nach Duisburg, Bochum, Freiburg i. Br., Darmstadt und Halle kroch die Staatsoper in Gassel die Oper in sorgfältiger Einstudierung heraus. Mit feinstimmigen Stimmführung deutete Robert Lauga die Schönheiten der Partitur aus, während K. Trichs für stimmungsreiche Klangfarbe sorgte. Alice Tanner-Winsch's jubelnder Sopran erfüllte die Titelpartie mit hinreißender Wärme...

Theaterrundschau. Zum Leiter der Rainzger Oper wurde mit 35 von 48 Stimmen der bisherige erste Kapellmeister des deutschen Opernhauses in Charlottenburg Paul Breis als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Generalmusikdirektors Gortler gewählt. — Das Deutsche Theater in Hannover hat für die kommende Spielzeit zur Uraufführung erworben: Wilhelm Meyer-Förster „Der Reiter“, Komödie in 5 Akten und Billy Kaufmann „Die Kavaliere der Herzogin“. — Bruno Schönfeld, der frühere Karlsruher Dramaturg, z. H. Oberregisseur des Schauspielers und erster Dramaturg an das Friedrich-Theater nach Dessau verpflichtet. — Oscar Ludwig Brandt wurde zum Intendanten des „Deutschen Schauspielers in Riga“ gewählt und wird gleichseitig in der Leitung des staatlichen lettischen „Dolles Teatre“, wirken, in die er vor zwei Jahren berufen wurde. — Zum musikalischen Oberleiter des Stadttheaters in Riga ist an Stelle des nach Karlsruhe abenden Ferdinand Wagner der Düsseldorfer Kapellmeister Bejelsberger verpflichtet worden. — „Bianca“ heißt eine neue dramatische Dichtung von Gerhart Hauptmann. Ein Fragment davon steht bereits im 12. Band der Neuen Gesamtausgabe und ist jetzt vom Dichter zu einem Schauspiel ausgearbeitet worden. Die Uraufführung findet im Hamburger Deutschen Schauspielhaus gelegentlich des 25jährigen Jubiläums des Schauspielhauses statt. Hauptmann selbst wird die Regie führen. — Der Hamburger Stadttheater, das bisher in städtischer Regie geführt worden war, ist nunmehr verpachtet worden. Der Hamburger Stadtrat hat die Pacht dem Oberregisseur Fiallo der Neuen Operettenbühne in Frankfurt a. M. übertragen. — Der ungarische Dichter Franz Molnar arbeitet gegenwärtig an zwei dramatischen Werken, und zwar an einem Schauspiel, das den Titel „Ball in Rom“ führen soll und den Lebenslauf eines in die Fremde verlassenen Künstlers behandelt und an einem Lustspiel, das einen Ausschnitt aus einem Riesenwarenhause gibt und „Riviera“ heißen soll.

Literatur

Der Dandysch. Bilder aus den Bauernausstellungen von Dr. Alois Redmann. Verlag Valentin Baur, Buchhandlung, Würzburg-Epsteinhaus. — Das Werkchen will keine systematische Darstellung des Bauernkrieges bieten, aber die 17 Bilder sind mit so glücklichem Griff ausgewählt und mit so großer Anschaulichkeit, daß sie dem Volk und der Jugend, für die sie in erster Linie gezeichnet sind, eine bessere Vorstellung von jener gänzlich vergessenen Epoche geben, als es eine wenn auch fleißige, trodene Geschichte vermöchte. Für Volks- und Schulbibliotheken dürfte sich kaum eine Darstellung des Bauernkrieges besser eignen als diese.

Zeitschrift für Musik. Monatschrift für eine geistige Erneuerung der deutschen Musik hauptsächlich: Dr. Max Henck, Händel u. Lantini-Konzepte. Leipzig. — In dem trefflichen Heftartikel „Händel und die Gegenwart“ sucht Dr. A. Sverlich das einzigartige der Person Händels u. a. in seiner Zusammenfassung zweier Epochen der deutschen Geschichte zu erklären. Die daraus gewonnenen Resultate sind schlagend und die erzieherische Bedeutung Händels für die Gegenwart wird damit in ein besonderes Licht gerückt. Ueber Händel, dem Leipziger Feste aufgeführten „Salomo“, handelt ein Artikel des Herausgebers. Worte, die mit unerhörter Schärfe die hallischen Zustände an den heutigen Konserntorien und Musikschulen grell beleuchten richtet weiterhin Dr. A. Frey anlässlich des Tonkünstlerfestes an die deutschen Musiker. Eine sachliche, objektiv gehaltene Studie von Albert Hellert über „Verteilung und Fortschritt“ behandelt die Vertikalforderungen des Tischen Saba. Weitere Aufsätze und Besprechungen, sowie eine Musikbeilage vervollständigen das prächtige Heft.





Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Berliner Devisen

Table with columns for currency types (Gold, Silber, etc.) and exchange rates for various countries like England, France, etc.

Vom süddeutschen Eisenhandel

Die Landesgruppe Baden des S. E. B. hat zum ersten Mal die badische Einzel- und Mittelhändler für Eisen, Eisenwaren, sowie Haus- und Küchengeräte in einer Organisation mit eigener Geschäftsstelle...

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Überwiegend schwächer

Frankfurt a. M., 15. Juni. (Drath.) Wenn auch heute mit Ausnahme auf dem Rentenmarkt die Abgaben nicht mehr so dringend erfolgten, so war doch die Stimmung wieder überwiegend schwächer...

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 15. Juni. (Drath.) An der Effektenbörse hat sich die Lage nicht gebessert. Die Schwierigkeiten der Kohlen- und Eisenindustrie veranlassen die Besitzer von Aktien der betreffenden Unternehmungen, am Rentenmarkt zu verkaufen...

Waren und Märkte

Mannheimer Produktenbörse

M. Mannheim, 15. Juni. (Eigener Bericht.) In den heutigen Vormittagsstunden verkehrte der Markt in recht ruhiger Haltung. Die von den amerkan. Märkten fortgesetzt gemeldeten schwächeren Kurse wirkten auf die Kaufkraft bestimmend...

Mannheimer Viehmarkt

Zum heutigen Viehmarkt waren zugeführt und wurden per 50 Kg. Lebendgewicht gehandelt: 232 Ochsen 26-58 M; 161 Bullen 40-55 M; 573 Kühe und Rinder 10-60 M...

Gründung des Walzdrahtverbandes. In der Versammlung der deutschen Drahtwerke in Düsseldorf am Samstag, in der einzelne Firmen nicht vertreten sein konnten, ist durch Unterzeichnung des Vertrages der Walzdrahtverband gegründet worden...

Vollhöfische Labfabrik und Verwertungs-G. in Kehl, Baden. Der G. B. vom 27. Juni wird die Umstellung des Aktienkapitals auf 200 000 R. M. vorgeschlagen.

Prognosewert Oberfeld N. G. in Stadelhofen (Baden). Die vorliegende Rechenart. Eröffnungsbilanz auf den 1. Januar 1924 weist einen Vermögensüberschuss von 2967 M. auf.

Gebr. Keller Nachfolger N. G. in Freiburg i. B. Die Verwaltung teilt mit, daß bis jetzt noch nicht getagt werden kann, ob und in welcher Höhe eine Dividende für das am 30. Juni d. J. abschließende Geschäftsjahr 1924/25 verteilt werden kann...

Reichert-Schiffswerft und Maschinenfabrik N. G. in Hamburg. Die mit verschiedenen Stellen geführten Verhandlungen der Gesellschaft haben bis jetzt noch keine greifbaren Resultate erzielt.

Kurszettel

Kursen und Auslandsanleihen in Prozenten. (Die mit einem \* bezeichneten Kurse sind Papiermarkkurse.)

Large table of stock and bond prices, categorized by bank shares, transport, industry, and foreign bonds.

Table of exchange rates and market prices for various commodities and currencies.

Table of stock and bond prices, categorized by Berlin fixed interest rates, foreign bonds, and Frankfurt fixed interest rates.

# Das Abenteuer der Leni Kapfinger

Von Adele Weber

(Nachdruck verboten.)

Am Mal aber setzte sich Vitus gern unter die jungen Kaktanen, die mit einem Ueberfliegen blühten, als gäbe es kein Verlöbten und keinen Herbst. Wenn es anfang zu dunkeln und der Vater Kapfinger an seinem Stimmlich gut veranfert war, hufchte die Leni aus dem Haus und setzte sich zu Vitus. Von den Blüten herein kam dann ein wunderbar würziger Duft, und die Rotten stießen sich um die Windlichter. Die beiden waren gewöhnlich nicht viel beabachtet, sie sprachen auch nicht viel. Leni erfüllte es mit einem tiefen, ruhigen Blick, wenn Vitus ihre Hand hielt, und er hatte keine Freude an dem schönen gefunden ruhigen Mädchen. Er hatte dann seine reichsten Stunden, in denen er aus seiner überfüllten Dichterseele heraus zu ihr über das Werden und Geschehen aller Dinge sprach — selbst einmal etwas, was vielleicht über ihr Wissen und Verstand ging. Wenn sie ihn dann mit ihren großen braunen Augen ansah und sagte: „Schau, das fühl ich wohl so ähnlich —“ hatte er das Empfinden, daß von den geistreichen gebildeten Frauen seiner Gesellschaft ihn keine so gut begriffen hatte wie sie.

Leni erfreute sich überhaupt einer durchaus nicht gewöhnlichen Liebe des Dr. Vitus Wibbeshauser, der sonst mit dem Quartier auch gern die Couleure wechselte. Freilich, daß sie ihn mit ihren langen seidnen Schürzenbändern nicht fest an sich binden konnte, dessen war sich die Leni schon lange bewußt geworden. Vitus war ein lebhafter und leichter Vogel, und es war fraglich, ob er überhaupt einmal zur Bestruhe kam.

Über die Leni war ein dankbares Gemüt. So nahm sie herzlich, was er ihr schenkte und versah es gut und tief in ihrem Innern — für die Tage, wo sie wieder einsam sein würde. Doch es einen Bandreiter Waggenthal gab, hatte sie gänzlich vergessen. Sie kümmerte sich auch um sonst nichts, was in der Welt vorging.

Boia Montez war zur Gräfin Bondsfeld erhoben worden. Wenn sie die Lippen schätzte, und in die Luft blies, hielten die Ministerien die die Kartenhäuser. Ihre Hände waren feinst und heftig: Heute hatte ein Praktikant der Veterinärhule, morgen ein Postmeister des Angoldstädter Boten, übermorgen der Deutscher Reichsausschuss das Vergnügen, eine Ohrfeige von ihr zu erhalten.

Doch wie gelangt, die Leni hörte und sah von alledem gar nichts. Sie fand im Gegenteil, daß noch nie ein so schönes Gleichmaß in der Welt vorhanden gewesen sei, wie eben jetzt, und die Tage stießen ihr

wie in einem blauen Strom dessen Ufer in weiter Ferne verlämmern. Ja, was die Leni Kapfinger anbetete, so hätte es weder eine Politik, noch eine Weltgeschichte gebraucht. Sie meinte, daß ja von Natur aus alles ganz herrlich eingerichtet sei: Der große Pan hielt seinen Winterstein, bis die murrenden Quellen und drängenden Knospen ihn wieder herauslockten — und jetzt dieses unendliche Wähen — Die Menschen brauchten doch wirklich nichts zu tun, als sich dem vernünftig anzugucken und es aus tiefstem Herzen beglückt mitzufühlen, wie es jetzt die Leni tat.

Das Mädchen war nicht feig und so dachte es auch hin und wieder daran, daß auch das Vergehen kommen würde — — — Aber, es würde noch eine Weile dauern, und was richtiges Gefühl hatte, konnte auch wieder vergehen. Das war einmal der Gang der Dinge. Sie war dabei weder geistvoll genug, noch so gebildet, um etwa an eine Goethische „Wandlung zu höheren Wandlungen“ zu denken. Über sie übte doch so etwas Lehnliches, wenn sie auch nur an die vorantennigen innigen Spätsommerstage im April dachte, die den Uebergang zu dem großen Vergehen bildeten und alles zu einem lächelnden Entfegen zu stimmen schienen. . . . Es würde schon zu ertragen sein, man mußte eben der Weltgeschichte ihren Lauf lassen. So dachte die Weinbauernin, die im Grunde ein geschicktes, tapferes und liebes Frauenzimmer war.

Waggenthal war nicht in diese große Weltliebe verfunken wie die Leni, und von einem Seelengleichmaß war bei ihm schon gar keine Rede. Es schüttelte ihn hin und her wie einen Fieberkranken — er sah gar nicht, daß die Welt wieder einmal in Blüten und Hoffnungen stand — aber er fand wie alle anderen, daß die Welt voll Mühsal sei, drängend für ihn aber da, wo er mit Vitus Wibbeshauser zusammentraf. Es war ein prächtiger Mensch dieser Anton Waggenthal, ernst, tüchtig, und sein Herz, in dem Reigungen und Bewegungen gewöhnlich, gleichsam mit weißblauer Pfirsichsaur abgekühlt und einregistriert waren, litt schwer unter den bösen Zeitverhältnissen.

Sein Gegenpol, Vitus war begabt, leichtfertig, und litt leider gar nicht. Ja, er machte sich nicht einmal besondere Gedanken, weder über die allgemeinen Verhältnisse, noch über sein besonderes zu Leni. Er war ein grundgesunder Kopf und doch er, als Sprößling eines angesehenen alten Beamtengeschlechtes nicht einmal der Vergessenen, es zu Amt und Würden zu bringen, sondern mit Verlaß zu sagen, auf alles dies pfiff und ein behagliches Genießen des Lebens nach seiner Form Stellung und Ansehen vorzog, war eine betrübliche Tatsache, die seinem Vater schon manchen Nerven bereitet hatte.

Er wußte, daß er recht gute Figur machte, ein feiner Herr sei und ließ sich gern da sehen, wo die schöne Welt verkehrte, im Neudeckergarten und im Prater. Er war schnell verliebt und ebenso

schnell wieder abgeführt. Dabei hatte er solches Glück, daß ihn fast keine großem, sondern höchstens mit einem betrübten Gefühl entließ. Wurde es ihm in München zu langweilig, so karrierte er los nach Wien oder auch einmal nach Paris und legte hier den Grund zu seinen höchsten wichtigen Büchern der Reiseabenteuer. Im übrigen mochte er keine königlich börrische Ruh haben, und wenn die oder seine Freiheit von einem weiblichen Wesen bedroht wurde, so konnte er ausgesprochen unangenehm werden. Da die Leni dies peinlich respektierte, ihn weder in Aufregungen stürzte, noch ihn über Gebühr beanspruchte, auch keine unangebrachten Zukunftsfragen stellte, so war sie ihm bis auf weiteres durchaus lieb und angenehm — ja er liebte sie darum.

Über der Sturm, der in westlichen Sätzen durch München fuhr, sollte auch den Herrn Dr. Wibbeshauser am Schoß seines langgeschwänzten Silbergrauen Fracks zu fassen kriegen.

Er hatte eine glanzvolle Ueberführung des Galderon fertig gebracht und die sollte sein Schicksal werden; denn sie fand Gnade vor den schönen blauen Augen der Boia Montez, die dem König daraus vortrug.

Wibbeshauser wurde befohlen und stand bald darauf in obengenanntem Frack den gleichartigen Jüngling in der Hand in dem Empfangszimmer der Gräfin Bondsfeld. Er stand hier unter Professorens, Künstlern, Wissenschaftlern „in Effe“ und in „Bosse“, Engländern, die wie üblich das Hauptzimmer um die Empfangsstunde des Vormittags füllten. Das Licht war gedämpft durch die lilaen baumwollenen Vorhänge, die am Boden befestigt waren, und die Einrichtung einfach.

Sie ließ nicht lange warten. Befolgt von ihrem Sekretär, der einige geöffnete Briefe in der Hand hielt, trat sie zu den Besuchern. Dome von Welt, mit dem ganzen hinreißenden Scharm ihrer Rasse. Speziell zu Vitus Wibbeshauser war sie von beströmender Liebesswürdigkeit und frag ihn zu seinem Erstaunen, was die lieben Ministerien zu der Redewendung „Bachmanns und seiner Verheißung“ geäußert hätten.

Da Vitus wußte, daß sie Huldigungen leidenschaftlich liebt, so parierte er mit mehr Geistesgegenwart als Charakter: „Die schwarze Perle, die Seine Majestät an Stelle der „schönsten Perle seiner Krone“ gesetzt, ist jedenfalls von unerhörtem Glanz.“

Die Gräfin war begeistert — sein hübscher wohlfrischer Bubentopf gefiel ihr ausnehmend gut. So wurde Vitus nach diesem Debut als Vorleser beordert, und da er über wesentlich mehr Witz verfügte, als die Münchener im allgemeinen zu jener Zeit, so wurde er nach und nach der ständige Gesellschaft der Boia.

(Fortsetzung folgt.)

## Ein bemerkenswertes Gutachten.

Die Herren Dr. Hans Lüttge und Dr. Conrad Süch, Nahrungsmittelchemiker in Leipzig, erklären in ihrem Gutachten vom Ende Mai 1924:

„Die Kaffeebohne gibt nach den von uns angestellten Versuchen durchschnittlich nur etwa 32% lösliche Extraktstoffe an das Getränk ab.“

Wir haben durch eine Reihe von Versuchen festgestellt, daß die Menge der Extraktstoffe aus dem Bohnenkaffee erheblich wächst, wenn eine Zugabe von „Weber's Carlsbader“ stattfindet.

„Weber's Carlsbader“ gibt dem Kaffee-Auszug Körper und Farbe, weil es die Löslichkeit der Extraktstoffe der Kaffeebohne ausgesprochen erhöht und zum Träger des Kaffee-Aromas besonders geeignet ist.

Unter den bekannten pflanzlichen Röststoffen dürfte kein anderes Mittel zu finden sein, welches die oben gekennzeichneten Eigenschaften in diesem Maße besitzt.“

Eine derartig hohe Ersparnis für die Wirtschaft darf heutzutage nicht unbeachtet bleiben. Die kluge Hausfrau wird sie sich zu eigen machen. Das echte Carlsbader zeigt stets „die Krone“.

Otto E. Weber, O. m. b. H., Radebeul-Dresden.

### Todes-Anzeige.

Nach schwerem Leiden entschlief heute früh unerwartet im Alter von 69 Jahren mein innigstgeliebter Mann, unser heiliggeliebter, treu sorgender Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder

Herr Kommerzienrat

## Hermann Wellensiek

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse am weißen Bande und anderer Ehrenzeichen.

Speyer, München, Prien a. Ch., Heidelberg, Karlsruhe, Gabblozza d. N., 14 Juni 1925.

In tiefster Trauer:

- Hilene Wellensiek geb. Holtkott
- Eilen Glasser geb. Wellensiek
- Carl Theodor Wellensiek
- Hans Wellensiek
- Fritz Glasser, Major a. D.
- Mabel Wellensiek geb. Beck
- Holtrud Ertel, als Braut
- Hans Hermann Glasser, Ingeborg Wellensiek, als Enkel.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 16. Juni 1925, 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Speyer (Fischmarkt 5), aus statt.

### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meinen lieben Gatten, unseren lieben Vater

Herrn

## Jakob Ludwig

im Alter von 67 Jahren, 7 Monaten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim, Köln, Essen, Rindeln a/W Nievern a Lahn, den 13 Juni 1925.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 1/3 Uhr statt. \*6115

### Von der Reise zurück

## Dr. Wendel

Frauenarzt

Tel. 6200

Gm 53 0 7, 12

### Auf Raten

## diskret Bett- und Leibwäsche

oorige D-matte, Kattune, Hausschuhe, Schürzen und Kleidchenstoffe, Gardinen, Damenschuhe, Grobes Lager und Bettenraum, eigene Kählerrei

Langstr. 6 Hinterhaus parterre Tel. 3714

Plan verlange Bestpreisblatt \*5874

### Wilhelm Friedlin

### Nächste Lotterien

25000

14000

14000

Wichtig: Los 1 M. • 11 Lose • 10 M. Zieh. 19. Juni

Wichtig: Los 2 M. • 11 Lose • 20 M. Zieh. 21. Juni

Wichtig: Los 2 M. • 11 Lose • 20 M. Zieh. 30. Juli

Porto und Liste je 30 Pf. 6404

Losriete m. sofort. Gewinn-Auszahlung

1 Mark, bei 11 Stück 10. Mark v. rrr. bei

J. Stürmer, Mannheim, 07, 11

u. allen Losverkaufsstellen

Wir haben eine Parie schöne, etwas teile

### Stangenkäse

weit unter Tagespreis abzugeben. Beste Gelegenheit für Händler und Wirte \*6162

### Stemmler & Huber

Molkereiprodukte en gros

Stamitzstraße 14



### Eheirungen in der Tierwelt.

### Die Dackelschlange.

Der bekannte süddeutsche Hundezüchter Jakob Brüller, dessen Zuchtprinzip lautet: Ein Dackel muß so lang sein wie ein Güterzug, so glatt wie ein Aal und so scharf wie Gift, hat, um so schnell wie möglich den Idealdackel zu erzielen, eine sehr interessante Kreuzung zwischen seiner vielfach prämierten Waldline und einem Kreuzotterhengste versucht. Er ist leider dadurch dem Ziele noch nicht näher gekommen, sondern hat, wie die Abbildung zeigt, weit darüber hinausgeschossen, und die Dackelschlange erzielt, die zwar einen genügend schlanken Leib, aber nur kümmerliche Andeutungen von Beinen hat. Durch weitere geschickte Kreuzungen, und dadurch, daß er sie kukirolen läßt, hofft er aber, ihr auch noch brauchbare Füße anzuzüchten.

Planmäßige Fußpflege mit Kukirolo ist nämlich das beste sowohl für mangelhaft entwickelte, wie für überanstrengte Fortbewegungsorgane. Deshalb

### Kukirolen Sie!

Sie werden dann kukirolleicht und elastisch durchs Kukirololeben kukirollaufen. Ihre Füße werden nicht mehr brennen, schwitzen oder wund werden. Höhereragen gehören der Vergangenheit an.

Kukirolen fördert die Gesundheit, die Kultur, die Leistungsfähigkeit. Brennende, schwitzende Füße machen schlaff, matt und unlustig. Die meisten Sportgroßen kukirolen, der Schupo, das Lada-kulein, kurz alle, die viel gehen und stehen müssen, kukirolen. Verstärkt aus Neugierde, dann mit Vergnügen, zuletzt mit Ifer, denn schon nach wenigen Tagen merken sie, was sie dem Kukirolo zu verdanken haben.

Sie können die drei echten Kukirolo-Präparate: Kukirolo-Fußbad, Kukirolo-Streupuder und Kukirolo-Hühneraugen-Pflaster in jeder Apotheke oder Drogerie einzeln kaufen; zweckmäßiger und billiger ist es aber,

### die Kukirolo-Kur-Packung

zu kaufen. Sie enthält alles Nötige mit Gebrauchsanweisung. können Sie Ihren Füßen diese Wohltat! Nehmen Sie aus den Zaubern der Dackelschlange nicht abel. Um einer guten Sache Beachtung zu schenken, muß man zu kräftigen Mitteln greifen, und deshalb werden wir diese Vlecherlei fortsetzen. Wenn sie wieder einige Hunderttausend Menschen veranlaßt, sich von dem Nutzen der Kukirolo-Fußpflege zu überzeugen, so erfüllt sie eine gesundheitliche, wirtschaftliche und kulturelle Mission.

Kukirolo-Fabrik Groß-Saize bei Magdeburg  
Verwaltungsgebäude: Reitbahnstraße - Fabrik: Kukirolostraße.

### Heirat

### Einheirat

für beliebigen, Geschäft für Ingenieur od. Tech. niker im Alter von 45 bis 55 Jahren geboten, strenge Bestmügendheit gebot u. verlangt. Anzeigen kostenlos, Schriftl. unter B. N. 22 an die Geschäftsstelle. \*82732

### Vermischtes

Gebild. Fräulein sucht

### Freundin

(nicht unter 30 Jahr.) steds Rabouren, Ausflügen usw. Schriftl. unter B. N. 22 an die Geschäftsstelle. \*6161

### Tüchtige Flickerin

empfehl. sich für Arbeit in u. außer dem Hause. Adressen erbeten unter B. O. 25 an die Geschäftsstelle. \*6162

Nach kurzem schweren Leiden verschied am Sonntag, den 14. Juni, unsere liebe Gattin und Mutter

## Frau Nanny Schollmeyer

geb. Duthel

im 50. Lebensjahre

Mannheim-Käfertal, den 13. Juni 1925.

Die trauernden Hinterbliebenen:

- Oskar Schollmeyer,
- Emilie Schollmeyer,
- Gg. Reinhard,
- Frau Susanna Reinhard geb. Müller.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle in Käfertal aus statt. \*6145

Trauerbriefe Druckerei Dr. Haas

